

Achter Abschnitt.

Die Aebte bis zum Schluß.

Nach der Berzichteistung des Abtes Johann Mant im J. 1524 ward Thomas von Dievelich, ehemals Provisor zu Dorlar, in Gegenwart der Aebte Adam von Arnstein und Johann von Sayn, am 5. Juli zum Abte gewählt. Ihn traf es sehr schwer, daß im J. 1541 die meisten Gebäulichkeiten der Abtei abbrannten. Er baute sie wieder mit dem Gelde auf, welches er aus dem Verkauf der Propstei Dorlar erlöset hatte. Zu deren Veräußerung wurde er durch die Grafen von Nassau gezwungen, die nach ihrem Abfall von der katholischen Kirche die Propstei nicht mehr dulden wollten. Abt Thomas verkaufte sie daher an Joh. von Busfeld mit allem, was dazu gehörte, zu 2300 Gulden, etwa dem vierten Theil ihres Werthes; indeß stand er in Gefahr, Alles zu verlieren. Der Verkauf muß vor 1544 stattgefunden haben, da Kaiser Karl V. in seinem Bestätigungs-Diplom von jenem Jahre es nicht mehr aufführt. Auf des Abts und des Convents Bitte gab Kaiser Karl V. nämlich dem Kloster unterm 20. Mai 1545 von Worms aus eine Bestätigungs-Urkunde über seine sämmtlichen Besitzungen, die er in seinen und des Reichs besondern Schutz nahm. Der Kaiser sprach die Abtei von jeder Abhängigkeit von weltlichen Gerichten frei und empfahl dasselbe

dem besondern Schutz der Erzbischöfe von Trier und Mainz. Welchen Werth aber solche kaiserliche Erlasse hatten, haben wir oben gesehen!

Der Abt von Floreff hatte Thomas den Auftrag ertheilt, den Zustand des Klosters Marienrode zu untersuchen und die Aufsicht über dasselbe einem dorthin zu sendenden Geistlichen zu übertragen. Viel indeß scheint nicht geschehen zu sein; denn nach und nach kam dies Frauenkloster sehr in Verfall!

Abt Thomas starb den 27. Novbr. 1553 (nach Hugo 1552) und fand seine Ruhesätte vor dem Hauptaltar in der Kirche zu Kommersdorf. Seine Eltern hatten ihm 2 Höfe nebst mehrern Weingärten in Winningen hinterlassen; diese vermachte er seiner Schwester, welche sie aber im J. 1567 an Kommersdorf übertrug. Namen und Näheres vermögen wir nicht anzugeben. Bemerkenswerth ist nur der hohe Preis, den noch immer Gewürze aller Art hatten. Die Abtei hatte dem Kloster Besslich jährlich 1 Pfund Pfeffer zu liefern; diesen Zins trug sie im J. 1532 mit 9 Mtr. Korn ab!

Auf Abt Thomas folgte in der Abtwürde Adam von Molenark aus einem alten Rittergeschlecht zu Westerburg. Aber schon am 1. Septbr. 1559 starb er, und am 15. desselben Monats und Jahrs ward gewählt:

Servatius Gerhards (nicht Gerhardi, wie selbst Stramberg schreibt) aus Wehlar. Bei seiner Wahl und Benediction waren gegenwärtig Jacobus, Abt von Steinfeld, Heinrich, Abt von Sayn und Abt Heinrich von Arnstein, dann noch Georg von Birneburg, Bischof von Azot und Weihbischof. Der Abt, bei dem Erzbischof Jacob sehr beliebt, ward von ihm im J. 1569 zu seinem geistl. Rath erhoben. Er ernannte ihn auch zum Commiffar bei der Wahl eines neuen Abtes in Arnstein im J. 1574. (Histor. trev. dipl. III. 38.) Gerhards schloß mit dem Grafen Johann von Wied im J. 1575 einen Vertrag, worin er diesem alle Rechte an der Nikolaus-Kapelle zu Oberbieber nebst den dazu gehörigen abtheilichen Gütern abtrat, sich jedoch die Mühle, den Pfaffenweinberg u. a. m. vorbehielt, dagegen aber den Kirchensatz zu St. Sebastian-Engers

nebst dem vierten Theil am Zehnten daselbst erwarb. Indeß war der Abt gezwungen, im J. 1561 den Hof Richenrod bei Reichenstein im Amte Dierdorf an den Wiedischen Amtmann Rheinhard von Heidensdorf und im J. 1565 den Hof Keil bei Engers zu verkaufen. Im J. 1572 erhielt er vom Erzbischof die Begünstigung, daß die Kirche zu Heimbach unmittelbar unter ihm und nicht unter dem betreffenden Landdechanten stehen sollte. Der Abt soll ein kluger und verdienstvoller Mann gewesen sein, doch verunstaltete er die Kirche sehr, indem er den linken Flügel derselben abreißen ließ. Er starb auf St. Agnes-Tag (21. Januar) 1576.

Sein Nachfolger Johann V. Urbar von Coblenz, kam namentlich durch die Gebhard Truchseß'schen Wirren in harte Bedrängniß. Als nämlich dieser abtrünnige Kurfürst von Köln schon verloren schien, trat auf einmal der Pfalzgraf Johann Casimir für ihn auf, fiel ins Kölnische ein, besetzte Bonn, brandschatzte die Umgegend und zog selbst die Grafschaft Wied und das angrenzende trierische Gebiet in Mitleidenschaft. An einem Dienstag im Septbr. 1583 besetzte Johann Casimir unversehens Kommersdorf, so daß der Abt nur mit genauer Noth entkommen konnte, und schlug bei Engers ein Lager auf, als der Tod seines Bruders ihn zurückrief und er sein Heer entließ.

Johann V. war indeß schwach, so daß späterhin Prior und Convent bei dem Erzbischof Johann VII. eine Klageschrift gegen ihn einreichten. Dieser sendete eine Commission zur Untersuchung der Klagen der Abtei über schlechte Rechnungsführung, mangelhafte Aufsicht, Vernachlässigung der Kranken, schlechte Küche &c. Als die Commission diese Punkte meist bestätigt fand, ebenso, daß der Abt nicht verschwiegen sei, mit gemeinen Leuten umgehe &c., erließ der Erzbischof im J. 1588 von Montabaur aus einige neue Verordnungen. Man sehe das Nähere in v. Hontheim's Hist. trevir. dipl. III. 161. Der Abt aber resignirte im J. 1595, zog sich nach dem Kloster Besslich zurück und starb daselbst am 26. Novbr. 1618. Ganz anders lautet es in einem ältern Verzeichniß der Abte im Cobl. Archiv. „Joannes qui cum optime Monasterio annis plus minus novem decim prefuisset, senio tandem confectus, maximo cum

honore... resignavit“. Unter ihm kam noch ein Häufertausch in Coblenz zu Stande, den sein Vorgänger eingeleitet hatte, aber durch seinen Tod am Abschluß verhindert worden war. Das Nähere findet sich schon oben unter dem Abte Hubert.

Gewählt ward dann Johann VI. Limburg (Limpurg) von Heddesdorf. Dieser schloß im J. 1595 einen Vertrag mit dem Grafen Salentin von Jfenburg, wonach letzterer auf die von dem abtheilichen Hofe zu Hönningen auf das Schloß Argensfels zu liefernde 10 Dhm Wein gegen Zahlung von 1000 Gulden verzichtete. Zur Abtragung dieser Summe verkaufte die Abtei die bei Aufhebung des Klosters Wülfersberg ihr zugefallenen Güter zu Leudesdorf und alle in der Sechtendorfer Gemarkung gelegenen Weingärten.

Auf Befehl des Erzbischofs Lothar mußte Rommersdorf im J. 1607 die Aufsicht über das Nonnenkloster Camp bei Boppard, und im J. 1617 über das in einer wilden Gegend des Hundsrücken so romantisch gelegene abliche Prämonstratenser Frauenkloster Engelport übernehmen und in beide Klöster einen Geistlichen senden. Doch konnte die Aufsicht über Engelport im J. 1672 wieder an Sayn zurückgegeben werden.

Der Abt Johann erlitt viel Noth und Ungemach in den traurigen Zeiten des 30jährigen Krieges. Er stand aber seiner Kirche als ein guter Hausvater vor und suchte standhaft jede Gewaltthätigkeit zu verhüten, alle Schädigungen abzuwenden. Doch blieb schließlich Alles fruchtlos. Als die Schweden im J. 1632 den Rhein herunter kamen und am 21. März, am Palmsonntage, mit den Hagfeld'schen Reitern auf dem Bendorfer Feld in ein Gefecht geriethen, flüchtete der Abt mit dem Provisor Peter Roscius nach Leudesdorf, um dort mit den Kloster-Geldern sicherer zu sein. Aber kaum waren sie dort angelangt, als die Schweden Andernach besetzten, in Leudesdorf einfielen, es plünderten und den Abt mit seinem Begleiter gefangen nahmen. Man mißhandelte sie, bis sie mit dem Rittmeister von Belingen übereinkamen, daß dieser sie gegen 200 Rthr. frei ließe. Zur Zahlung dieser Summe wurden sie unter Drohungen aller Art nach Rom-

mersdorf escortirt. Am nämlichen Tage kamen die Schweden auch nach Engers und ein Obrist mit 1000 Mann nach Rommersdorf. Hier erbrachen sie schon die Thüren, als der Rittmeister die Plünderung hinderte und eine Sauwgarde in das Kloster legte. Der Obrist blieb 8 Tage liegen und verfütterte an seine Pferde alles Heu und Stroh. Nebenbei verlor die Abtei 328 Schafe, 8 Schweine, alles geräucherte Fleisch zc. Was nutzte da die Bestätigung seiner Privilegien von Seiten der Kaiser Maximilian II. v. J. 1570, Rudolph II. v. J. 1582 und Ferdinand II. v. J. 1629! Für seinen Freund, den Grafen Salentin von Jsenburg, welcher im J. 1577 als Erzbischof von Köln resignirt und geheirathet hatte, bereitete der Abt eine Grabstätte in der Klosterkirche, starb aber selbst nach einer langen und geschickten Amtsführung und einer Regierung von 39 Jahren, dem 56^{ten} seines Priesterthums, dem 83^{ten} seines Alters am 29. April 1634.

Der 48. Abt war Johann VII. Bielen, der nur 4 Jahre die Stelle bekleidete, in welcher Zeit die Pest mehrere Geistliche wegraffte. Er war zu Heimbach zu Haus, ein braver Mann und früher Prior in Altenberg. Auch er hatte durch die kriegerischen Zeiten manches zu erdulden. Sein Tod erfolgte 16. Juli 1638. Ihm folgte am 18. October desselben Jahres in Rommersdorf ein Conventuale, der Coblenzer Johann Senheim, der dem Kloster Arnstein angehörte (S. d. Necrologium p. 181.), während Wilhelm Esch als Cellarius in Rommersdorf fungirte.

Sein Nachfolger Caspar Schild, zu Aachen, nach Andern zu Köln geboren, war zuerst Vorsteher des Prämonstratenser-Seminars in Köln, dann Prior in Steinfeld, dann Abt in Sayn und wurde als solcher, erst 36 J. alt, am 10. August 1638 in Rommersdorf gewählt. Es war ein gelehrter Mann, der sich den Grad eines baccalaureus theologiae erworben. Als nach Beendigung des Krieges das Kloster sich eben wieder etwas erholte, starb er nach 6jähriger Dienstzeit als Abt am 23. (3.) Mai 1645 zu Köln im Hause seiner Schwester „zum Marien-Bildchen“ in der Hahnenstraße an der Wasserfucht und ward daselbst in der Kirche des dortigen St. Norbert-Seminars begraben.

Der 50. Abt Nicolaus Simonis war gebürtig in Rai-
senheim auf dem Maisfelde und 1645 gewählt. Er starb in Coblenz
den 13. Decbr. 1654. Seine Verwaltung ward im Allgemei-
nen gelobt, doch mußte er den sog. Pfaffenweinberg in Oberbieber
verkaufen.

Peter Diederichs aus Boppard ward im J. 1655 auf
Empfehlung des Abtes Norbert von Steinfeld zum Abte ge-
wählt, nachdem er eine Zeitlang Prior in Altenberg und Pastor in
Wehlar gewesen. Er bekämpfte eifrig die neue Lehre, resignirte
aber 1657, da er für das Klosterleben keine Neigung hatte. Er
wurde Pastor in Zellich, dann in Freusberg, wo er den katholischen
Kultus mit großem Eifer wieder einführte.

Er verkaufte die Güter zu Derenbach, in deren Besitz die
Abtei seit dem J. 1490 gewesen. Sein Tod erfolgte am 20.
April 1667.

Im J. 1656, 4. October, starb der Prior in Engelpfort
Joannes Fringardts, früher Conventual in Kommersdorf,
wie das Arnsteiner Necrol. (S. 178) besagt.

Der 52. Abt war Gerhard II. von Entzen aus Zül-
pich; er war Kapitular in Steinfeld, kam dann als Prior nach
Arnstein, wurde daselbst Coadjutor des Abtes, 1655 aber zum Abt
in Sayn erwählt. Nach Resignation des Abtes Peter in Kom-
mersdorf trat er an die Stelle desselben im J. 1657 auf
St. Matthaeus, des Apostels, Festtag. Wegen der auf Schloß
Argensfels zu liefernden 10 Dhm Wein, deren Ablösung mit
1000 M. erfolgt war, (s. o. Abt Joh. VI.) kam die Abtei mit
dem Erzbischof Carl Caspar v. der Leyen in Streitigkeit,
da derselbe die Ablösung, als ohne Wissen und Willen des Lehns-
herrn geschehen, nicht anerkennen wollte. Die Sache fand dadurch
ihre Erledigung, daß der Kurfürst die unweit Heimbach gelegene
Kapelle zum h. Georg der Abtei incorporirte und dabei 4 Dhm
von obigem Weinzins nachließ. Außerdem hatte die Kapelle noch
3 Dhm Weinzins, die aus der kurfürstlichen Kellerei Engers ent-
richtet werden mußten und so wurden dann die 7 zu erhaltenden
Dhm von den 10 zu entrichtenden abgezogen, so daß Kommersdorf

nur noch 3 Dhm nach Argenfels zu entrichten hatte, natürlich aber auch von den 1000 Gulden entlastet wurde.

Dem Abte Gerhard hatte der trierische Erzbischof Carl Caspar die Visitation seiner Diöcese übertragen. Auch als General-Vicar von Westphalen reformirte er mehrere Klöster, z. B. das Kloster Ibenstadt und starb am 12. April 1671 im Kommerz-dorfer Hofe zu Coblenz.

Carl Wirz aus Cochem ward als der 53. Abt, im J. 1671 gewählt. Er suchte einen kaiserlichen Schutzbrief nach, und Kaiser Leopold I. stellte ihm zu Wien, den 24. März 1689, einen *Salva Guardia*-Brief aus. Der Abt war Prior in dem adlichen Prämonstratenser-Kloster Engelpfort, das nach ihm seinen Geistlichen aus der Abtei Sayn bezog, welche ein älteres Recht auf diese Stelle zu haben behauptete. Unser Abt nannte sich Pfandherr von Rhens; die Pfandschaft wurde aber von Kur Köln schon unter seinem Nachfolger wieder eingezogen. Dieser war nach Carl Wirz's am 10. Decbr. 1705 erfolgten Tode sein Nefse Johann VIII. Wirz, gewählt 1706, ein Mann von großer Thätigkeit und sehr besorgt für das Wohl der Abtei. Es war ein großes Glück für die Abtei, daß ein so tüchtiger Mann an ihrer Spitze stand, da namentlich die Streitigkeiten mit dem Freiherrn v. Reiffenberg einen solchen erforderten. Derselbe war Amtmann und glaubte Kur Trier etwas zu vergeben, wenn er der Abtei auch nur das Geringste zugestände. Wider denselben ließ der Abt 1710 verschiedene Deductionen drucken, worin er die abtheilichen Rechte zu Heimbach zu beweisen suchte. Es liegt vor: „Wahrhafte mit den Anlagen justifizirte Geschichte und Berichte über die Herrlichkeit und Jurisdiction zunächst an und umb das abteyliche Kloster Romerstorff belegenem Kerpels Heimbach, was gestalten selbiges dem Erzb. Stifft und Churfürstenthumb Trier in anno 1545 zugewachsen, dem gemeldten Abteylichen Gotteshaus aber in selbigem Kirspel an Gerechtsam- und Nutzbarkeiten verblieben u. s. f. Der Posterität zur Wissenschaft durch gedachtes Kloster in Druck gegeben anno 1710. 4.“

In diese Zeit fällt die Entscheidung über einen anderweitigen Proceß von größerer Bedeutung. Graf Friedrich von Wied hatte im J. 1639 einem Kaufmanne in Köln, dem er 1600 Rthlr. schuldete, seinen Hof Melsbach versetzt. Ehe er wieder eingelöst war, versetzte er ihn nochmals zugleich mit dem Hofe Nach an die Gemeinde Heddesdorf, deren Armenkasse er seit 1672 ebenfalls 1000 Rthlr. schuldete. Nun hatte er seinem ältesten Sohne Georg Hermann Deputats-Gelder zu zahlen und dazu nicht im Stande, entlieh er 1688 von dem Kurfürsten von Trier abermals 1000 Rthlr. gegen Versetzung des bereits versetzten Hofes Nach. Der Kölner Gläubiger hatte von 1639 bis 1696 weder Kapital, noch Zinsen erhalten und berechnete nunmehr seine Schuld auf 7200 Rthlr. Da bat er den Kurfürsten von der Pfalz, welcher die unter Sequester stehende Graffschaft Wied administrierte, ihn in Besitz des Hofes Melsbach zu setzen. In Folge dessen verglich sich der Graf Friedrich mit ihm in der Summe von 5000 Rthlr. und entlehnte diese 1696 bei der Abtei Kommersdorf. Der Kölner wurde von der Abtei ausbezahlt, und diese durfte nun die beiden Höfe benutzen und von ihnen so viele Früchte beziehen, als sie an Zinsen zu fordern hatte.

Zwei Jahre darauf starb Graf Friedrich, und da der jüngste Sohn, der zum Nachfolger in der niedern Graffschaft bestimmt war, noch minderjährig, führte Graf August v. d. Lippe die Vormundschaft. Dieser wollte die verschuldete Graffschaft frei machen und befahl einfach den Pächtern von Melsbach und Nach, die Pachtgelder an ihn und nicht nach Kommersdorf zu zahlen. Auf die Beschwerde der Abtei hieß es, die Höfe seien der Armenkasse in Heddesdorf verschrieben, auch die Kölner Schuld nach 60 Jahren verjährt und gar nicht mehr rückzahlbar gewesen u. s. w. Da somit von Wied nichts mehr zu erreichen war, rieth der Kurfürst von der Pfalz zur Klage bei dem Kammer-Gericht zu Weßlar. Aber Wied wollte sich mit diesem Gericht nicht einlassen, namentlich als 1701 von demselben ein Urtheil zu Gunsten Kommersdorfs gesprochen worden, sondern die Sachen vor das Neuwieder Gericht bringen. So zogen sich denn die Verhandlungen hin, bis im J. 1715 die Sache zu Gunsten Kommersdorfs entschieden wurde,

Inzwischen hatte die Abtei in 18 Jahren keine Zinsen erhalten, und so beliefen sich diese auf 4500 Rthlr., die Kosten betragen 200 Rthlr. zc., die ganze Schuld 10450 Rthlr. Da kam denn auf Bitten des Grafen ein Vergleich zu Stande, wonach dieser nur 4500 Rthlr. zu zahlen habe, an einzelnen Forderungen aber 1000 Rthlr. nachließ, alle Rechte und Freiheiten bestätigte, namentlich die Freiheit von allen Zöllen und bis zu dem Reiter hinab, der zu Pfingsten jeden Jahres von Neuwied in Kommersdorf erscheinen mußte, eine ganze Reihe mehr oder minder erheblicher Punkte bestätigte oder feststellte. Allein an Geld verlor die Abtei 4950 Rthlr., dagegen hatte sie von jetzt ab die Privilegien rechtlich zu fordern, die bisher so oft der Willkür der Mächtigen ausgesetzt waren.

So hatte denn auch die Abtei einen Proceß mit den Grafen von Wied über die Churmut, die auf dem Hofe Langendorf ruhte und bei dem Tode eines Abtes fällig ward. Diese ward im J. 1597 mit 10, im J. 1735 mit 20 Rthr. angesetzt, 1645 mit 40, 1667 mit 20 Rthr. bezahlt. Die Befreiung davon ward im J. 1716 mit 500 Rthr. bewirkt.

Ueber denselben Gegenstand ward Kommersdorf im 18. Jahrhundert mit der Abtei Siegburg in einen Proceß verwickelt, welche wahrscheinlich von dem Hofe Kiffelborn her eine Churmut von 18 bis 20 Rthr. zu fordern hatte. Nach dem Tode des Abtes Diepram forderte aber Siegburg, die Abtei solle alle ihre Pferde in Bendorf eintreiben, damit es sich eines auswählen könne, oder aber Kommersdorf solle 40 Rthr. zahlen. Dies wollte aber nur die bisherigen 20 Rthr. geben, und so entstand ein Rechtsstreit in Coblenz. Siegburg bewies, daß Kommersdorf früherhin die Pferde allerdings aufgetrieben habe, und daß, wenn Zahlung geleistet worden, dies vorbehaltlich des Rechtes geschehen sei. So erging denn auch im J. 1782 das Urtheil, daß Kommersdorf die Pferde vorzuführen habe. Eine Appellation hatte kein besseres Resultat; doch verglich sich nun Wied, an welches das Recht im J. 1790 gelangt war, im J. 1793 auf die Summe von 30 Rthr., die, da der letzte Abt 1792 gestorben, wohl nur einmal zur Zahlung gelangt sind. Die Güter verkaufte Neuwied gleich wieder an die Gemeinde Bendorf,

hielt sich aber besagte Churmut vor. Die beiden letzterwähnten Aebte machten noch verschiedene Erwerbungen. In den Jahren 1685 und 1688 kaufte Abt Carl von Erben Schmitts Güter in Leudesdorf, im J. 1692 die Hälfte der Clausenburg in Hammerstein. Es war dies ein freiabliches Gut, von dem die angekaufte Hälfte, die Irntraut'sche genannt, von Herrn L. F. von Brambeck und dessen an F. W. von Nordeck verheiratheter Schwester erworben ward. Die Besitzer der andern Hälfte des Gutes behaupteten nun aber, auch die erste Hälfte zu besitzen; es begann ein Rechtsstreit, der indeß 1714 durch Vergleich beendigt wurde, nach welchem das Gut der Abtei verblieb.

Im J. 1696 kaufte dann Carl die sogenannten Brückenzinsen in Irlich von dem Hospital in Köln, „wimpflinge Frauen“ genannt und bei St. Ursulen gelegen, welche dieselbe 1451 von der Wittve Cathryne von Coverstein erhalten hatten, für 640 Rthr.

Drei Jahre später erwarb der Abt vom Freiherrn Mohr von Wald dessen Hof zu Alsbach, Kreis Wipperfürth, mit dem dazu gehörigen Antheil am Zehnten zu Bendorf, mußte denselben aber im J. 1742 dem Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg überlassen. Endlich kaufte er im J. 1700 den sogenannten Bassenheimer Hof in Leudesdorf.

Den Hof Annisch bei Clotten hatte der Abt 1701 angesteigert; er mußte ihn aber dem Grafen von Elz gegen den Ankaufspreis wieder überlassen, da er ritterschaftlich war und der Adel den Vorzug erhielt. Alle diese Güter hatten den Kaufwerth von 7455 Rthr.

Carl's Nachfolger kaufte im J. 1707 ebenfalls Güter in Leudesdorf, dann im J. 1715 von dem Freiherrn Ludolph von u. zu der Hees und seiner Ehefrau, Maria Margaretha geb. Muhl, zu Ulmen wegen einer Schuld von 1900 Rthr. alle freiablichen Ackerfelder, Hecken und Güter im Kirchspiele Heimbach, wie sie von der Mutter, Maria Sophia von Metternich, herrührten. Dies waren die letzten Erwerbungen für sie.

Im J. 1698 starb der Prior Matthias Schaeffers, der im Arnsteiner Necrolog unter dem 28. Januar, aber sonst nicht erscheint.

Johann VIII. baute die zwei Flügel der Abtei, und da er sie von seines Oheims erspartem Gelde hergerichtet, ließ er dessen Namen darauf setzen. Er starb im J. 1729.

Der 55. Abt war Hermann Scheuß, bisher Pfarrer in Irlich. Den tüchtigen Abt raffte indeß schon im J. 1732 der Tod hinweg.

Sein Nachfolger war Ludwig von Coll, der Bruder des trierischen Kanzler's und ein absonderlicher Freund der Musik. Er ward erwählt den 25. Juni 1732, leitete die Abtei gut, und starb im Jahre 1746.

Werner Diepram aus Xanten hinterließ einen vortrefflichen Namen. Gewählt am 1. August 1746, lebte er nur für seine Abtei; altdeutsche Redlichkeit voller Liebe und Offenheit zeichnete ihn aus. Trotz der Kriege wußte er zu sparen und die Abtei in gutem Stande zu halten. Er starb am 26. Juni 1772. Der bekannte Arzt Salent. Ernest. Eug. Cohausen widmete ihm den 3. Band seines „Commerciū litterariū curiosi“, der 1754 in Frankfurt erschien.

Sein Nachfolger, Franz Kech von Weklar, entsprach seinem Vorgänger nicht. Er war stolz und gebieterisch und wirkte nicht grade vortheilhaft. Er ließ neue Mauern um den abtheilichen Bezirk errichten und dazu ein großes Portal aufführen. Der letzte Bau war der Krankenbau, der 1782 begonnen und mit einer Statue des h. Franziskus geziert wurde. In den Grundstein kamen die Namen sämmtlicher Conventualen, als: F. G. Nörtersheuser, Prior. Norbert Schroeder, sen., Herm. Jos. Knoedgen, parochus in Sebastian-Engers, Jacob Mesen, par. Neowedae, Albert Geller, Hugo Ludwig, Cellarius, Isfriedus Gundelohr, Prior in Altenberg, Caspar Dümmeler, par. in Heimbach, Jos. Busch, Petr. Lohrum, Sicardus Senz, Nicol. Hofstetter, Wolfg. Franken, par. in Altenberg, Ferd. Gamen, Hub. Müller, Cellarius in Adenrode, Ad. Dittmar, Godefr. Schaaf, Prior in Marienroth, Ign. Molten, Au-

gustin Müller, Hartm. Drays, Everm. Fürst, Ludolph Schorb,
Anselm. Goblet, Frieder. Kerr, Heinr. Reineck.

In IrMos raro Intrare, fato Vero fVn Ctos In
CoeLIs bearI faXIIt DeVs!

F. FranCIscVs praeLatVs In RoMersDorff
et VIItator fratrlbVs aegrotIs posVIt.

DoMIIno LaVXen arChIteCto eXVrgebat.

Sämmtliche Chronostiche enthalten die Jahreszahl 1782; das
letzte wegen seiner Kürze gut.

Der Abt erlebte noch verschiedene Anordnungen des Erzbi-
schofes Clemens Wenceslaus, die seiner Stellung eben nicht
günstig, und starb am 10. Juli 1792, als grade 237 M. preußi-
scher Truppen nebst 7 Officieren und 54 Pferden einrückten, um
gegen die Franzosen zu ziehen. Zu dieser Zeit waren noch 29 Geis-
tliche in der Abtei, von denen 8 auswärts in Klöstern oder Pfar-
reien und 3 im erzbischöflichen Seminar in Trier.*) Am 6. Au-
gust 1792 wurde Augustin Müller, Pastor in Heimbach, ge-
wählt, der nach des Klosters Aufhebung nach Ehrenbreitstein zog
und dort am 2. Juni 1821 starb.

Mit Ausnahme weniger waren alle Aebte bemüht, die Abtei
zu heben und ihr den Ruf außerordentlicher Frömmigkeit und Ge-
lehrsamkeit zu verschaffen. In letzter Beziehung zeichnete sich um
das Jahr 1620 besonders der Prior Mathias Nierenberg aus
Coblenz aus. Er rettete die kostbare und große Bibliothek, die
bei dem Ueberfalle eines Mansfeld'schen Streifcorps der Ver-
wüstung nahe gewesen. Auch ist die Literatur, wie Günther

*) Im Anfang der 90er Jahre war ein Canonicus Dittmar eine
hervorragende Persönlichkeit Rommersdorf's. Er war als Student unter
die Husaren gegangen und hatte den 7jährigen Krieg mitgemacht, als er
Geistlicher wurde, in Rommersdorf Aufnahme fand und Rector ward. Im J.
1802 zum Pfarrer in Neuwied bestimmt, wurde er als Geißel für die Zahlung
einer Contribution von Seiten der Abtei ergriffen. Er sollte nach Luxem-
burg abgeführt werden, da flüchtete er sich, nachdem er unter Wache die Messe
gelesen, glücklich mit Hilfe eines blauen Kittels durch die Sakristei.

anführte, ganz erheblich. Namentlich aber strebten die Aebte dahin, den Güter-Besitz der Abtei durch vortheilhafte Erwerbungen zu vergrößern. Sie haben nachweisbar in den Jahren 1625 bis 1715 für mehr denn 20,000 Gulden Güter angekauft, wie dies nur durch eine kluge Dekonomie und gute Wirthschaft möglich war. Und dadurch kam die Abtei in den Stand, bis zu ihrer Auflösung im Besiz folgender Güter zu bleiben:

Von Heimbach sowie von Weiß und Gladbach ein großer Theil der Gemarkung, der Hof zu Adenrode und der zu Kieselborn, Güter in Urbach und Steinebach, ein größeres Gut zu Sönnigen; Weingüter daselbst und in Winningen, Moselweiß, Metternich, Hammerstein, Leudesdorf, Horchheim. Drei Mühlen lagen allein innerhalb der Ringmauern des Klosters. Die Waldungen lieferten jährlich über 100 Klafter Scheitholz u. s. f. Man berechnete die Einnahme auf nahe 8000 Rthr., die Ausgaben auf 7000 Rthr. Herrlich waren die Gärten und dabei mit den besten Obst-arten besetzt; das Wasser in derselben sehr reich überall sprudelnd. Kommersdorf war großartig schön, aber die Welt von ihm geschaut, noch schöner. Der Weihbischof G ü n t h e r, dieser vortreffliche Mann, war der letzte Kapitular von Kommersdorf; ebenso ausgezeichnet als Geschichtsschreiber wie als Geistlicher; erst in höhern Alter widmete er sich ganz und mit Eifer seinem geistlichen Amte. Nach seinen Aufzeichnungen hat es den Anschein, als habe das Kloster sich weniger dem geistlichen Berufe gewidmet, als den Bestrebungen, Güter zu erwerben und materielle Vortheile zu erzielen, denn wir hören nichts von ausgezeichneten religiösen Bestrebungen, nichts von den kirchlichen Festen, besonderer Verehrung irgend eines Heiligen; etwaige Reliquien werden gar nicht erwähnt. Und doch muß es anders gewesen sein, da es stets den Ruf eines streng religiösen Klosters hatte und von Mißbräuchen oder sonstigen Ausschreitungen nie etwas gehört wurde. Schon der Wohlstand des Klosters sprach für seine Ordnung, seine Disciplin. Wie rasch ging indeß Alles durch die französische Revolution zu Grunde! Gleich in den ersten Jahren der französischen Invasion verlor die Abtei ihre sämmtlichen, auf der linken Rheinseite gelegenen Güter, wie jene zu Moselweiß,

Roßborn, Güls 2c. und litt selbst ungemein durch die Kriegszüge. Im Juni des J. 1803, nach einem Bestande von 668 Jahren, ward die Abtei, die außer dem Abte noch 15 Geistliche zählte, in Folge des Reichs-Deputations-Schlusses vom 25. Febr. 1803 aufgehoben, dem Fürsten von Nassau-Usingen übergeben und in eine fürstliche Kellnerei verwandelt. Diese gelangte im J. 1815 an Preußen und ward von der betreffenden Regierung im J. 1820 als Domaine öffentlich versteigert. Ansteigerin blieb für 72,000 Rthr. Frau Banquier Frege in Leipzig, welche das herrliche Gut ihrem Schwiegersohn, dem Freiherrn von Stolzenberg übergab. Die Erben desselben verkauften das Besizthum für 150,000 Rthr. an den Herzog von Aremberg. Gegenwärtig ist Prinz Engelbert, der noch unter der Vormundschaft des Herzogs Carl von Aremberg in Brüssel steht, Besizer des Majorats.
